

HEUTE IM RAT

Fortsetzung der Schulgesetz-Debatte

Der Grosse Rat setzt heute Dienstag seine dreitägige Sondersession, die sich ausschliesslich der Totalrevision des kantonalen Schulgesetzes widmet, fort. Die Debatte beginnt um 8.15 Uhr.

GESTERN IM RAT

Der Grosse Rat hat gestern:

- die Sondersession eröffnet
- die erstmals anwesenden Stellvertreter *Dusch Fadri Felix* (FDP, Scuol), *Adelina Rischatsch* (CVP, Oberuzviil) und *Anita Decurtins* (CVP, Domat/Ems) vereidigt
- die Debatte über die Totalrevision des Gesetzes für die Volksschulen fortgesetzt



Volle Ordner mit den Antworten aus der Vernehmlassung. (ham)

WORTWÖRTLICH

«Ich habe mein Manuskript in der Pause zerrissen, weil das meiste schon gesagt wurde.»
Bernhard Niggli-Mathis (BDP, Grösch)

«Dass das heutige Konzept zu sprachenlastig ist, darf nicht ganz vergessen werden.»
Placi Berther (CVP, Disentis)

«Bis vor wenigen Jahren lernten wir die erste Fremdsprache erst in der Oberstufe und erst noch Französisch statt Italienisch, und unser Kanton ist deswegen nicht auseinandergebrochen.»
Elisabeth Mani (BDP, Davos)

«Wir wollen das Italienisch nicht verdrängen, das einzig funktionierende Dorf ist eine Pizzeria.»
Bernhard Niggli-Mathis (BDP, Grösch)

«Italienisch lernen ist viel Knochenarbeit.»
Rudolf Kunz (FDP, Chur)

«Vor dem Hintergrund, dass es Primarschüler gibt, die sprachlich überfordert sind, dürfen wir nicht kapitulieren.»
Luca Tenchio (CVP, Chur)

«Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese schlaun Sätze habe ich von Bruno Claus geklaut, der sie im April 2008 gesagt hat.»
Gian Michael (BDP, Donat)

«Wenn Du ein Problem erkennst, und nichts zur Lösung beiträgst, bist Du selbst ein Teil des Problems.»
Andy Kollegger (BDP, Chur)

«Manchmal muss man auch für ein grosses Gebiet einstehen und um das Verständnis der Minderheiten bitten.»
Bruno W. Claus (FDP, Chur)

«Graubünden ist mit seinem Sprachenkonzept in guter Gesellschaft mit zwölf anderen Kantonen, die mit einer Landessprache beginnen.»
Sandra Locher Benguerel (SP, Chur)

«Als Mutter wünsche ich mir eine Entlastung unserer Kinder, als Politikerin sage ich aber Ja zum Fremdsprachenkonzept und appelliere, jetzt zuerst Erfahrungen zu sammeln.»
Cornelia Märchy (CVP, Domat/Ems)

«Es geht nicht darum, Italienisch abzuwählen, es geht nur darum, diese Sprache erst ab der 7. Klasse zu lernen.»
Rudolf Kunz (FDP, Chur)

«Ich unterstütze das heutige Konzept, weil es der Weltsprache Englisch Raum gibt und trotzdem unserer speziellen Situation in Graubünden Rechnung trägt.»
Placi Berther (CVP, Disentis)

«Die meisten von uns bleiben nicht bei drei Jahren Sprachunterricht.»
Nicoletta Noi-Togni (parteilos, San Vittore)

Fremdsprachendebatte

Zittersieg für Kommission und Regierung

Graubünden startet den Frühfremdsprachenunterricht weiterhin mit einer Kantonsprache in der dritten Klasse. Regierung und Kommission setzten sich nach langer und reger Diskussion mit 76 gegen 35 Stimmen durch.

Von Christian Buxhofer und Sabrina Bundi

Die Fremdsprachenartikel im neuen Schulgesetz bleiben im Wesentlichen so, wie sie der Grosse Rat im April vor vier Jahren bereits mit klarer Mehrheit absegnen hatte. Die lange und intensive Debatte liess zwar gestern je länger je deutlicher ein solches Resultat erahnen, und doch erstaunte die grosse Differenz zwischen den Zahlen ein wenig. Ein Antrag von *Andy Kollegger* (BDP, Chur) in der Primarschule in Deutschbünden nur noch eine Fremdsprache zu unterrichten (Englisch anstatt Italienisch oder Rätoromanisch) wurde vom Parlament mit 76:35 Stimmen abgelehnt.

Kein Sonderzug

Vor den entscheidenden Abstimmungen warben zahlreiche Rednerinnen und Redner auf beiden Seiten für ihre Anliegen. *Sandra Locher Benguerel* (SP, Chur) betonte, dass die Kommission noch einmal alle Vor- und Nachteile gründlich abgewogen habe. Sie habe grosses Verständnis für die Bedenken der Wirtschaft und der Eltern Deutschbündens, doch aus vier Gründen habe sich die Kommission einstimmig hinter den damaligen Entscheid gestellt.

Erstens berücksichtige dieses 2008 abgesegnete Fremdsprachenkonzept die Situation Graubündens optimal und ermögliche die innerkantonale Koordination «am besten». Zudem hätten sich seit 2008 «keine neuen Fakten» ergeben. Zweitens laufe die Umsetzung inklusive Ausbildung der Lehrkräfte auf Hochtouren: «Eine erneute Richtungsänderung mit ungewissem Ausgang würde viel Unruhe bringen.»

Drittens würden auch über zehn andere Kantone zuerst mit einer Sprache des Nachbarn beginnen und erst dann Englisch unterrichten. Und viertens sei das Beibehalten am Status quo Lehrplan-21-tauglich. Den Anliegen und Bedenken von Wirtschaft und Eltern solle aber Rechnung getragen werden. Deshalb werde die Kommission der Regierung zwei Anträge unterbreiten. Zum einen soll es möglich sein, schwache Kinder vom Fremdsprachenunterricht zu dispensieren und



Engagierte Debatten auch nach dem Abschluss des ersten Sessionstages. (Fotos Marco Hartmann)

meinsam auf den Englisch-Zug aufspringen. So sah der Vorschlag von Grossrat *Kollegger* aus, der gestern trotz vieler Dafür-Voten beispielsweise der Kollegen *Bruno W. Claus* (FDP, Chur), *Bernhard Niggli* (BDP, Grösch) und *Rudolf Kunz* (FDP, Chur) bei einer Mehrheit der Grossräte keine Zustimmung fand.

Grossrat *Marcus Caduff* wollte denn auch diese Möglichkeit der Dispensation für stark überforderte Schüler gestern als neuer Absatz des Artikels 30 in das Gesetz einfügen. Der Grosse Rat entschied sich jedoch mit 27 zu 86 Stimmen gegen diesen Vorschlag.

«Erschreckende Kompetenzen»

Italienisch- und romanischsprachige Kinder sollten als erste Fremdsprache Deutsch lernen, deutschsprachige Kinder hingegen sollen das Kulturgut der romanisch- und italienischsprachigen Kantonsgebiete mit geeigneten Angeboten pflegen. Ab der fünften Klasse sollten dann alle Kinder ge-

sen besser erlernt werden könne, wenn die Kompetenzen in der Erstsprache stark und stabil seien.

Pro Italianità

Für zahlreiche Votanten bedeute die Abkehr von einer Kantonsprache als erste Fremdsprache beispielsweise einen «Verrat gegenüber unseren Wurzeln, Kultur und Erbe», wie es Grossrat *Jann Hartmann* (FDP, Chur) bezeichnete, oder eine «Bedrohung für die Kohäsion im Kanton», wie Grossrat *Martino Righetti* (CVP, Cama) betonte. Neben fast allen italienischsprachigen Grossräten sprach sich auch Grossrat *Andreas Thöny* (SP, Landquart) gegen die Idee von *Kollegger* aus: «Sie haben sich schlussendlich selber widerlegt, denn sie trauen es den deutschsprachigen Schülern nicht zu, zwei Sprachen zu lernen, aber sie trauen es den Romanen und Italienischsprachigen zu.» Auch die Grossräte *Placi Berther* (CVP, Disentis), *Rodolfo Fasani* (CVP, Mesocco), *Elisabeth Mani* (BDP, Davos), *Agnes Brandenburger* (SVP, Landquart), *Beat Niederer* (CVP, Trimmis), *Michael Maurizio* (FDP, Castasegna), *Ilario Bondolfi* (CVP, Chur), *Dario Monigatti* (SP, Brusio), *Nicoletta Noi-Togni* (parteilos, San Vittore), *Paolo Papa* (BDP, Augio), *Luca Tenchio* (CVP, Chur) und *Duri Bezzola* (FDP, Samedan) unterstützten sprachlich den Kommissionsvorschlag.

Mit 113 zu 0 Stimmen entschied der Grosse Rat gestern zudem, im neuen Gesetz generell den Ausdruck «Romanisch» durch «Rätoromanisch» zu ersetzen.

► Kommentar Seite Klartext



Unterlag mit seinem Antrag überraschend deutlich: BDP-Grossrat Andy Kollegger.



Einer von vielen Votanten, die sich für den Status quo stark machten: Luca Tenchio (CVP, Chur).



Warb für Englisch als erste Frühfremdsprache in Deutschbünden: Bruno W. Claus (FDP, Chur).